

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 39

Illustration: Igor
Autor: Jaermann, Claude / Schaad, Felix

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Flavio Cotti entdeckt das Weltall – endlich

Auf die am vorletzten Samstag geäusserte Kritik der *Neuen Zürcher Zeitung*, wonach das Eidgenössische Departement für Äussere Angelegenheiten nichts unternehme zur Förderung der Raumfahrt in der Schweiz, hat Bundesrat und Aussenminister und ehemaliger Innenminister sowie einstmaliger Bundespräsident der schweizerischen Eidgenossenschaft Flavio Cotti noch am letzten Wochenende sofort und spontan und gänzlich unerwartet reagiert: Das EDA, heisst es in einem von Bundesrat und Aussenminister und Tessiner Flavio Cotti eigenhändig signierten Fax, das EDA sei bereit, «sofort die nötigen und von den Raumfahrtwilligen gewünschten Schritte zu unternehmen», um der Schweiz den Anschluss «an Internet und dergleichen» zu ermöglichen. «Wir sind bereit», schreibt Cotti, «alles zu unternehmen, um der Forschung die von ihr benötigten Mittel zur Verfügung zu stellen.» Konkret denkt Cotti an eine Kürzung des Kulturretats, wie er gegenüber der Schweizerischen Nachrichtenagentur einräumte. «Die Kultur», sagt er, «wird heute und hierzulande ohnehin nicht verstanden. Darum ist es wichtig, dass die Gelder dorthin fliessen, wo etwas für das schweizerische Selbstverständnis getan wird.» Die Raumfahrt wolle er gerne vermehrt fördern, betonte Cotti vor der verdutzten Presse. Bislang habe er das allein deshalb noch nie getan,

weil ihm von den zuständigen Raumfahrtsbehörden «kein konkretes Angebot» gemacht worden sei bezüglich eines magistralen Fluges ins All. «Als Aussenminister und Bundesrat und ehemaliger Bundespräsident», sagte Cotti den überraschten Journalisten, sei es ihm wichtig, «vom EDA getätigte Ausgaben mit einem direkten Nutzen, mit einem Staatsbesuch also, zu verbinden».

Angesprochen auf die in der *NZZ* erhobenen Vorwürfe, meinte Cotti nur: «Ich bin es mittlerweile gewohnt, von linken und regierungsfeindlichen Kreisen angegriffen zu werden.» Als Staatsmann, so Cotti, halte er es ganz mit Bundeskanzler Kohl, der sage: «Die Wölfe heulen, aber die Karawane zieht weiter.» Er bleibe, so betonte Cotti als Bundes-

rat und Tessiner ganz entschieden, «nach wie vor im Amt». Der ihm gänzlich fehlende Leistungsausweis, so führte der seit einigen Jahrzehnten lediglich und gänzlich erfolglos als Berufspolitiker tätige Bürokrat an, «darf nicht Grund sein, mich aus Amt und Würden zu drängen».

Facts: Wildbergers neue Zeitrechnung

Jürg Wildberger, trotz allem Immernoch-Marketing-Chef des neuen und aufsehererregenden und farbigen schweizerischen Nachrichtenmagazins *Facts*, profiliert sich seit kurzem als Revolutionär in Sachen Zeitrechnung: Noch Mitte September wirbt er – wie immer hübsch verpackt in einen Konfirmanden-Anzug – für sein topaktuelles und moder-

nes Heftchen – mit folgender Grussformel: «Wir wünschen Ihnen heisse und lange Sommertage.» Zu spät ist das, für ein Nachrichtenmagazin, irgendwie. Traurig auch, dass *Facts* nicht mal punkto Marketing Punkte verbuchen kann. Wildberger will dennoch dranbleiben. Nötigenfalls will er sich die nötigen Facts bei Wetterfrosch Kachelmann besorgen, wie er auf Anfrage einräumte. Wenn schon sein Heftchen nichts taue, so Wildberger, «sollten zumindest die Wetterprognosen stimmen».

Giacobbo: Nebelspalter distanziert sich

Die Redaktion der satirischen Zeitschrift *Nebelspalter* distanziert sich «in aller Form» von der Ulk-Sendung «Viktors Programm» des Schweizer Fernsehens, namentlich von der letzten Sendung, in welcher eine «billige Kopie» des im *Nebelspalter* vor über einem halben Jahr eingeführten «Nationalen Frühschoppens» zu sehen war. Dieser Beitrag, so betont die beim *Nebelspalter* für den Frühschoppen verantwortliche Autoren-gemeinschaft «Stamm aber Raschle» in einem Pressecommuniqué, sei nicht von ihnen verfasst worden, vielmehr handle es sich hierbei um ein «billiges Plagiat». Giacobbo selbst weist diesen Vorwurf zurück. Er distanziert sich ebenfalls «in aller Form» vom «Nationalen Frühschoppen» und verweist auf die qualitativen Unterschiede. Diese Ansicht teilen «Stamm aber Raschle» vollumfänglich.

VORSCHAU

Herbst. Die Blätter fallen, Nebel legt sich über uns. Das Weinglas voll. Rot und schwer liegt der Traubensaft, wohlbehütet, unsere Seele aber ist allein. Ausgesetzt dem Wind und Wetter. Herbst. Traurig sind wir und hoffnungslos. Der nächste Sommer vermag uns nicht zu retten, und noch weniger gelingt dies den schönen Heften mit den positiven Themen. Herbst. Der Tod ist nah, die Fäulnis allgegenwärtig, und wir wollen Abschied nehmen. Oder aber vergessen. Wir aber sagen: Die Depression muss nicht sein! Es gibt andere Wege als den Exit! Man beachte unseren Rat.

